

BV Manfred Wurm (SPÖ)

Gute Fahrt! Guten Flug!



© Dr. Wurm

Die Urlaubszeit zeigt: Mobilität hat auch Schattenseiten

Endlich Urlaub! Wenn sich endlose Blechschlangen in die kleineren Fremdenverkehrsorte, Urlaubsregionen und Strandgebiete verlagern, ist der Urlaub ausgebrochen – die angeblich schönste Zeit des Jahres.

Und während es in der Stadt dann – sieht man von den zahlreichen Baustellen ab – ruhig wird, beginnt der „ganz normale Wahnsinn“ eben woanders. Denn unser Gesellschafts- und Wirtschaftssystem beruht auf der „unbeschränkten“ Mobilität des Menschen. Ganze Regionen „leben“ vom Tourismus. Immer mehr Wirtschaftszweige verdienen daran, immer mehr Menschen sind direkt oder indirekt vom Fremdenverkehr abhängig.

Schattenseiten

Dass der boomende Tourismus neben positiven und angenehmen Effekten aber auch Schattenseiten hat, verdrängen wir nur allzu gerne. Erst wenn wir direkt von diesen Schattenseiten betroffen sind – und persönlich nichts davon ha-



ben – rücken sie uns ins Bewusstsein.

Ein Beispiel: Der Verkehr, der durch das Inntal nach Italien oder Deutschlandbraust, ist den Anrainern der Inntal- und Brennerautobahn ein Dorn im Auge. Dagegen sind Autofahrende Touristen, die ihren Urlaub im Inntal verbringen sehr wohl willkommen. Dass die gleichen Autofahrer für die Anrainer anderer Autobahnabschnitte ein Ärgernis sind, spielt dann aber schon wieder keine Rolle mehr.

Ähnlich verändert sich die Perspektive, wenn man selbst im Fahrzeug sitzt und Teil der Blechlawine ist. Die Anrainer an der Strecke interessieren dann eher wenig. Und für Lärm- oder Immissionsschutzverordnungen, die sich in drastischen Geschwindigkeitsbeschränkungen auswirken, hält sich das Verständnis in Grenzen.

Fluglärm

Nicht viel anders ist es beim Flugverkehr. In das Urlaubsland seiner Wünsche zu fliegen ist zweifellos

ein schönes Gefühl. Allein der Flug – die Welt aus der Vogelperspektive zu betrachten und zu sehen, wie klein alles ist, was wir am Boden für groß erachten – ist schon ein Erlebnis. Doch auch hier kommt es auf die Perspektive an. Denn wer am Boden bleibt, liebt Flugzeuge bekanntlich nicht so sehr, wenn sie über ihn drüber fliegen und Lärm erzeugen.

Die Mobilität, die viele von uns so sehr schätzen, hat eben auch Schattenseiten, die sich nicht mehr „verbergen“ lassen. Konnte man sich vom Autolärm noch „loskaufen“, indem man in eine teure, ruhigere Gegend zog, geht das beim Fluglärm nicht mehr (auch wenn manche das nicht wahrhaben wollen und meinen, es müsse möglich sein, Flugzeuge nur über billigere Wohngegenden zu lenken).

Damit tritt aber ein neuer Effekt ein. Beim Autoverkehr ist es ja so, dass jene, die das Auto am wenigsten benützen oder gar keines haben – nämlich die ärmeren Bevölkerungsgruppen – an den lauten, stark befahrenen Straßen wohnen, während Menschen, die viel Auto fahren, weil sie sich das leisten können und wollen, üblicherweise die ruhigen Wohngegenden bevölkern. Beim Flugverkehr sind jetzt auch jene betroffen, die statistisch gesehen am öftesten fliegen: Die reicheren Schichten, die nicht nur im Urlaub sondern auch oft im Business per Flugzeug mehrmals im Jahr unterwegs sind. Deshalb

ist auch die Aufregung um den Fluglärm eine weit höhere als über den Straßenlärm, obwohl letzterer in Summe das Ziffache des Ersteren ausmacht.

Zukunft

Glaubt man den Prognosen der Fachleute, werden beide Verkehrsarten, Auto- und Flugverkehr, weiter stark zunehmen. Die Zahl der Betroffenen aber auch die Intensität der Betroffenheit wird weiter steigen. Uns seitlich und oben mit Lärmschutzwänden einzuhausen, wird nicht gehen. Auf die Mobilität verzichten, werden wir auch nicht – so vermute ich zumindest – obwohl es relativ leicht wäre, mit kleinen Einschränkungen viel Positives zu erreichen. Bleiben letztendlich nur technische Verbesserungen. Autos und Flugzeuge könnten heute bereits leiser sein, entsprechende technische Möglichkeiten gäbe es bereits. Dass sie (noch) nicht angewendet werden, liegt daran, dass sie Geld kosten und deshalb vom Gesetzgeber noch nicht vorgeschrieben sind, weil wir ja unsere Mobilität möglichst billig haben wollen.

Nur: Irgendwann werden wir uns entscheiden müssen. „Verstecken“ oder anderen zuschieben lassen sich die Schatten der Mobilität nicht mehr.

Ich wünsche Ihnen trotzdem eine gute Reise in den Urlaub. Und kommen Sie auch wieder gut zurück.

Ihr

Manfred Wurm